Herzliches Einvernehmen.

Der italienische Außenminister in Berlin.

Berlin, 20. Oktober. Am Dienstag gegen 20 Uhr traf Seine Exzellenz der königlich-italienische Minister des Äußern, Graf Ciano di Cortellazzo, zu einem offiziellen Besuch der deutschen Reichsregierung auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich die Gesandten Buti, Graf Vitetti, Grazzi, der stellvertretende Protokollchef, Graf Cittadini, der Vizekabinettschef Commendatore Anfuso, sowie die Vizekonsuln Marquis Lanze d'Ajeta, Marquis Sanfelice di Monteforte, Graf Bellta und seine Exzellenz der königlich-italienische Botschafter Attolico, der dem Grafen Ciano nach München entgegengefahren war.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers begrüßte der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Meißner, den königlich-italienischen Minister des Aeußern und seine Begleitung. Ferner hatten sich zur Begrüßung der italienischen Gäste eingefunden der Reichsminister des Aeußern, Freiherr von Neurath, der stellvertretenden Staatssekretär Dieckhoff, der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, ferner im Auftrage des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalmajor Dransfeld sowie der Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler, Obergruppenführer Sepp Dietrich und der Italienreferent im Propagandaministerium Dr. Willis.

Von italienischer Seite waren unter Führung des Botschaftsrats Graf Magistrati die Mitglieder der Botschaft erschienen, außerdem der italienische Generalkonsul Bionda und zahlreiche Mitglieder des Fascio, der Ballila und der italienischen Kolonie. Eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler erwies den italienischen Gästen unter den Klängen der italienischen Nationalhymne die Ehrenbezeugung.

Die Abordnung der Polizei in Rom.

Mussolini ehrt Reichsführer SS. Himmler.

Rom, 20. Oktober. Die Ankunft des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei Himmler in Rom wird von der italienischen Presse an bevorzugter Stelle veröffentlicht. In bebilderten Berichten begrüßen die römischen Blätter den Reichsführer SS. als eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Bewegung und schildern, wie die Abordnung der deutschen Polizei bei den feierlichen Veranstaltungen zum Jahrestag der italienischen Sicherheitspolizei von Mussolini und von Außenminister Graf Ciano ganz besonderer Aufmerksamkeit behandelt wurde.

Das interessante Besichtigungs- und Arbeitsprogramm wird nach der Ankunft des Reichsführers, zu dessen Ehren am Montagmittag der italienische Außenminister Graf Ciano und am Montagabend der Chef der italienischen Polizei, Bocchini, Essen gegeben haben, noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Aus den bisherigen Veranstaltungen zu Ehren der Abordnung der deutschen Polizei ist besonders zu erwähnen ein Essen, zu dem der Staatssekretär des Innern, Bussarini, eingeladen hatte und zu dem sich alle Spitzen der polizeilichen, militärischen und Zivilbehörden Rom vereinigt hatten. Bei der Parade und bei den gymnastischen Uebungen des Corpo dei Metropolitani, das am Sonntag sein elfjähriges Jubiläum feierte, rief Mussolini den Reichsführer an seine Seite und unterhielt sich mit ihm angelegentlich über den Verlauf der einzelnen Uebungen.

Botschafter von Hassel gab zu Ehren der Abordnung der deutschen Polizei einen Empfang auf der Botschaft, an dem auch der italinische Propagandaminister Alfieri, der Leiter der italienischen Polizei, Bocchini, der Staatssekretär im Außenministerium, Bastianini, der General der Karabinieri, Moizo, und andere hohe italienische Beamte teilnahmen. Anschließend folgten die Mitglieder der deutschen Delegation und die übrigen Gäste des Botschafters einer Einladung des Propagandaministers zu einem Besuch der Filmstadt zwischen Rom und Frascati, wo sie den neuesten Aufnahmen für den historischen Film „Scipio Africanus" beiwohnen konnten.

Himmler bei Mussolini.

Rom, 21. Oktober. Mussolini empfing am heutigen Vormittag den Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Himmler, und hatte mit ihm eine herzliche Unterredung. Anschließend begab sich Reichsführer SS. Himmler mit den Mitgliedern der deutschen Polizeiabordnung nach Ostia, wo der Chef der italienischen Polizei, Becchini, zu seinen Ehren ein Frühstück gab.

Am Nachmittag besichtigte der Reichsführer SS. unter Führung des Leiters der faschistischen Jugendorganisation, Staatssekretär Ricci, das Forum Mussolini und die Akademie für Leibesübungen, und stattete ferner dem Propagandaminister Alfieri, dem Landwirtschaftsminister Rossoni, und dem stellvertretenden Parteisekretär Morigi seinen Besuch ab. Abends gab der Staatssekretär im Innenministerium, Bussarini, zu Ehren des Reichsführers SS. ein Bankett. Die Rückreise des Reichsführers SS. und der deutschen Polizeiabordnung erfolgt voraussichtlich am Donnerstag.

Freiwillige für die Luftwaffe.

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt, in Ostpreußen nur bei der Luftnachrichtentruppe.

2. Im Herbst 1937 werden bei der Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, der Flakartillerie und dem Regiment General Göring Freiwillige eingestellt.

3. Bewerber sollen sich sobald als möglich melden, und zwar für die Frühjahrseinstellung bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, für die Herbsteinstellung bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie, Regiment General Göring).

4. Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen alle Truppenteile der Luftwaffe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Von allen diesen Stellen wird auch das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" ausgegeben, aus dem die Bedingungen für die Einstellung zu ersehen sind.

5. Dienstmeldungen bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos; sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Die Ruhe in Bombay wiederhergestellt.

London, 20. Oktober. Dem rücksichtslosen Durchgreifen der Bombayer Polizei ist es, wie Reuter meldet, gelungen, die religiösen Unruhen völlig niederzuschlagen. Ueber die Maßnahmen der Polizei berichtet Reuter weiter, daß diese ganze Stadtviertel abgeriegelt und Hunderte von Personen verhaftet habe. Sie lasse durch die gefährdeten Stadtteile morgens und abends schwerbewaffnete Militärstreifen und Panzerwagen patrouillieren. Die englischen Behörden sind daher der Ansicht, daß Ruhe und Ordnung in Bombay wiederhergestellt sei und daß nunmehr keine weiteren Gefahren bestünden. Ein Teil der Läden hat wieder geöffnet, ebenso haben die Bauarbeiter ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

Eine amtliche Mitteilung der Polizei besagt, daß bei den Unruhen insgesamt 58 Personen getötet und mehr als 500 verletzt worden seien. An 60 an den Unruhen beteiligten Indern wurde die Verurteilung durch Auspeitschung vollstreckt.

Aus aller Welt.

* **Durch den Führer begnadigt.** Der Führer und Reichskanzler hat die gegen die am 28. März 1917 geborene Erna Schneider aus Herda vom Schwurgerichte in Eisenach am 13. Mai 1936 erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die nicht vorbestrafte Verurteilte hatte am 29. Januar 1936 ihren Verlobten ermordet, weil sie gegen ihren Willen zur Heirat gedrängt wurde und bei ihrer Jugend in seelischer Verwirrung keinen anderen Ausweg finden zu können glaubte.

* **Der Rundfunk beglückwünscht Kinderreiche.** In Zukunft soll bei allen deutschen Sendern, ähnlich wie die Glückwünsche an die 90jährigen, ein Gruß an die kinderreichen Familien gerichtet werden. Die Hitler-Jugend, die diese Sendung durchführen wird, will mit ihrem Plan der deutschen Familie, die dem Volk zahlreiche gesunde Kinder geschenkt hat, eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Bereits ab 1. November d. J. wird im Rundfunk der „Gruß der Jugend an die Kinderreichen" gesprochen werden. „Der Glückwunsch an die Kinderreichen" wird in den Pausen des Mittags- oder Nachmittagskonzertes gesendet, und wird etwa fünf bis zehn Minuten dauern. Die deutsche Hörerschaft wird gebeten, dem für sie jeweils zuständigen Reichssender davon Kenntnis zu geben, wo in einer gesunden und kinderreichen deutschen Familie ein neues Kind zur Welt kommt, und zwar sollen die Glückwünsche beim sechsten Kind beginnen. Die Glückwünsche werden im Rundfunk in der Weise erfolgen, daß die neugeborenen Jungen von Pimpfen und die neugeborenen Mädchen von Jungmädeln genannt werden.

* **Kundgebungen gegen jüdische Studenten in Warschau.** Zu antijüdischen Kundgebungen kam es in der juristischen Fakultät der Warschauer Universität, als sich die dort besonders zahlreich vertretenen jüdischen Hörer weigerten, die ihnen von den polnischen Studenten im Hörsaal zugewiesenen Plätze einzunehmen. Als daraufhin einige jüdische Hörer von den polnischen Studenten entfernt wurden, verließen sämtliche Juden mit Drohrufen den Hörsaal.

* **Griechisches Frachtschiff funkt** SOS. Das griechische Frachtschiff „Okeanis", das etwa 30 Seemeilen nordwestlich von Ymuiden steuerlos in schwerem Sturm treibt, sandte am Dienstagnachmittag SOS-Rufe. Das Schiff hatte ein Leck oberhalb der Wasserlinie und befand sich im Sinken. Dem griechischen Dampfer „Belgion" gelang es, die aus 34 Mann bestehende Besatzung der „Okeanis" zu retten. Die „Okeanis" ist 3400 Bruttoregistertonnen groß und war mit einer Kohlenladung von Rotterdam nach dem Mittelmeer unterwegs. Holländische Bergungsdampfer versuchen, das halb gesunkene Schiff abzuschleppen.

* **Bulgarien greift durch: 17 Hetzblätter verboten.** Auf Anordnung des bulgarischen Innenministers sind 17 in Sofia erscheinende linksradikale Zeitungen und Wochenschriften mit sofortiger Wirkung für ständig verboten worden. Er handelt sich durchweg um getarnte kommunistische Hetzblätter, die Stimmung für die Bildung einer sogenannten Volksfront in Bulgarien zu machen und planmäßig das autoritäre System zu unterwühlen versuchten. Gegen sämtliche verbotenen Blätter lagen begründete Verdachtsmomente vor, von einer ausländischen marxistischen Zentralorganisation unterstützt zu werden. Verboten wurde u. a. auch die seit zwei Monaten von dem jüdischen Marxisten Veracher herausgegebene Abendzeitung „Tribuna", die in übelster Weise über die Vorgänge in Spanien berichtete und fast täglich gegen Deutschland und Italien hetzte. Wie verlautet, sollen noch weitere Hetzblätter in der Provinz verboten werden.

* **Der verliebte Schriftsetzerlehrling.** Der 17jährige Bela Szabo, der in einer Budapester Druckerei Schriftsetzer lernt, hatte sich in die Tochter seines Chefs verliebt, die ihm aber einen Korb gab. Darauf setzte der Lehrling die neun Buchstaben des Namens Elisabeth in Großbuchstaben und schluckte sie hinunter. Als er nach Feierabend nach Hause ging, wurde er auf der Straße ohnmächtig. Auf der Rettungsstelle beichtete er seinen eigenartigen Selbstmordversuch, und eine schleunige Operation rettete ihm das Leben.

Der Herr auf Rassehne

Roman von Hans Richter

(Nachdruck verboten.)

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Wie ein Lauffeuer ist es in der Siedlung herum. Aber nicht nur in der Siedlung. Auf Rassehne wissen sie es schon, in Dremzig: es ist eine neue Spur in der Mordsache Ratzlaff gefunden, eine sehr wichtige Spur . . . Und der frühere Gutsarbeiter und jetzige Siedler Latzky ist verdächtig seit heute mittag.

Er soll nicht weit kommen! Die Bauern sind gerade genug und verstehen nicht viel von Recht und Gesetz. Die Tatsache, daß der Mann nicht geblieben ist, klagt ihn in ihren Augen an und verurteilt ihn, ehe sie ihn gehört haben.

Ein Kesseltreiben beginnt. Die Grenze ist ja nicht weit, und es ist viel Wald da. Den Weg nach der Grenze müssen sie ihm versperren. Die Landjägerposten sind benachrichtigt und rücken aus. Aber vor allen Dingen rückt das Heer der Bauern und Siedler aus. Hinzelmann hat ihnen eingeschärft, daß sie nicht tätlich werden dürfen; sie sollen den Mann nur festhalten — weiter nichts. Die Bauern lachen.

„Wenn er's wirklich gewesen ist, und er gesteht nicht, dann nützt das dem andern einen Dreck", sagt Hinzelmann.

„Er soll schon gestehen!"

Es ist fast noch schrecklicher als an dem Tag nach dem Mord. Der Wald wimmelt von Menschen, die an jedem Baum schütteln, in jedes Erdloch kriechen, die einander zurufen und dann in unheimlicher Ruhe wieder ein neues Stück einkreisen. So geht das stundenlang . . . Immer näher kommen sie der Grenze, immer geringer wird die Hoffnung, daß sie ihn finden; denn wenn es erst dunkel ist, muß er ihnen ja entwischen.

Sie kommen an die Erdhütte, in der der Wegewächter mit seiner Frau wohnt: eine niedrige Erdhütte, dicht am Straßenrand. Der Trupp will schon vorbeigehen — da bleibt einer stehen. „Wollen den Kalischkert doch fragen, ob er was gesehen hat!"

Die Hütte ist leer.

„Der Kalischkert hat nach Stolp müssen."

„Dann muß doch die Frau da sein?"

Die ersten sind schon wieder zur Tür gegangen; nun bleiben sie stehen. „Frau Kalischkert!" ruft einer.

„Da stöhnt doch eins . . .?"

Einer der Siedler reißt einen Vorhang auf: dahinter liegt die Frau, mit einem Knebel im Mund, schon halb erstickt. Als der Knebel heraus ist, stöhnt sie: „Der Latzky war hier . . . Hinten in der Kammer . . ."

Nun sind sie nicht mehr zu halten. Sie trommeln gegen die Tür; sie treten mit ihren derben Stiefeln dagegen. Einer hat eine Art geholt und holt weit aus. Zwei, drei Schläge — dann fliegt sie auf.

Und vor ihnen steht, mit einem fast tierischen Blick, mit Augen, in denen die Angst sitzt, Latzky. Er hat etwas in der Hand, eine Latte oder ein Beil — er hat es nicht lange. Ein halbes Dutzend Männer wirft sich auf ihn, hat ihn im Augenblick überwältigt, zerrt ihn in die Stube, hinaus auf die Landstraße. Hiebe prasseln auf ihn ein.

„Ich — ich hab' doch — —"

„Gestehen sollst du! Weiter nichts!"

„Ich hab' den Ratzlaff nicht ermorden wollen — bei meiner Seligkeit nicht!"

Als Hinzelmann eine halbe Stunde später an die Hütte kommt, findet er Latzky blutend und besinnungslos im Straßengraben vor.

„Er hat eine Falle gebaut —! Er hat's auf den Förster abgesehen gehabt —! Er hat — er hat — —!" schreit's durcheinander.

„Er hat gestanden!" brüllt Dutzke.

Noch an diesem Abend wird der Siedler Latzky dem Untersuchungsrichter in Stolp vorgeführt. Und im Laufe der Nacht ergibt sich dieses Bild: Latzky hatte am Tage vorher Schlingen gelegt und wurde dabei von dem Chauffeur Brown überrascht. Er hat oft Schlingen gelegt, und er hat auch manchen heimlichen Jagdgang mit Herrn von Ratzlaff gemacht, von dem kein Mensch etwas wissen durfte. „Dem Ratzlaff hätt' ja bei seiner Wildschießerei keiner was getan", sagt er hämisch. „Aber wenn arme Leute sich in der Nacht ein Karnickel oder 'nen Hasen holen, dann ist der Staat sofort da."

Der Latzky hat auch gehört, daß in den folgenden Nächten schärfer im Revier aufgepaßt werden solle, und er hat sich seinen Plan zurechtgelegt: er will das den Leuten auf Rassehne schon austreiben! Damit aber kein Verdacht auf ihn fällt, schleicht er, als er sieht, daß Ratzlaff hinübergeht, dem nach.

„Warum taten Sie das?" will der Untersuchungsrichter wissen.

„Ich dachte: Wenn man später mal zu reden anfinge über das, was die miteinander hatten —", sagt Latzky.

„Also geplante Erpressung?"

„Damit fangen Sie mich nicht! Ich hab' nichts gesagt . . . Aber, als ich in der Halle bin, seh' ich den Karabiner stehn, und die Munition ist auch da. Also — ich los mit dem Ding und 'runter an den Weg; den mußte der Grünrock ja gehn . . ."

„Haben Sie denn nicht daran gedacht, daß auch Herr von Ratzlaff den Weg gehen würde? Und daß Sie einen Mord vorhatten?"

Der Mann wimmert. „Ich hab' an nichts gedacht, Herr Richter! Nur eins auswischen wollt' ich ihnen! Sollten mal selber sehn, wie's ist, wenn einem die Kugel um die Ohren pfeift . . ."

Er beschreibt das alles haargenau. Mit langen Nägeln hat er den Karabiner in Mannshöhe an einem Baum festgemacht, hat eine Schnur vom Abzug über den Weg gespannt und auf der andern Seite befestigt. „Gerade hab' ich mich verdrücken wollen, Herr Richter, da kommt einer angelaufen — wie ein Verrückter kommt er angelaufen . . . Ich stehe weiter unten nach dem Wasser zu, beinah auf dem Weg stehe ich und quetsch' mich an einen Baum. Das ist doch nicht der Förster, denke ich, und der Karzin auch nicht! Das ist doch — — Aber da fährt's schon wie Feuer vorn heraus und haut den hin. Gleich liegen bleibt er und rührt sich nicht mehr . . . Da bin ich fort."

„So? Und der Karabiner?"

„Unten am Wasser hab' ich gewartet. Und als keiner gekommen ist, bin ich noch mal 'rauf. Hab' gleich gesehn, daß es der Ratzlaff war. Und daß er tot war, ruch. Wenn sie die Wildfalle finden, hab' ich gedacht, dann rücken sie dir auf die Bude! Aber wenn sie nichts finden —? Da hab' ich denn die Nägel wieder 'rausgezogen, hab' den Karabiner genommen und hab' ihn in die Schotte geworfen. So war's, Herr Richter! Bei meiner Seligkeit: so ist's gewesen!"

Am andern Morgen findet Lokaltermin auf Rassehne statt.

Heino Karzin ist dabei, der Oberstaatsanwalt, die ganze Mordkommission und der Untersuchungsrichter. Latzky muß seine Wildfalle noch einmal aufbauen, muß den Hahn spannen, die Schnur ziehen. Nur wird dieses Mal in der Mitte über den Weg eine zweite Schnur gespannt, und mit der muß Hinzelmann den Schuß auslösen. Mit lautem Knall peitscht er die Morgenluft.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.